



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

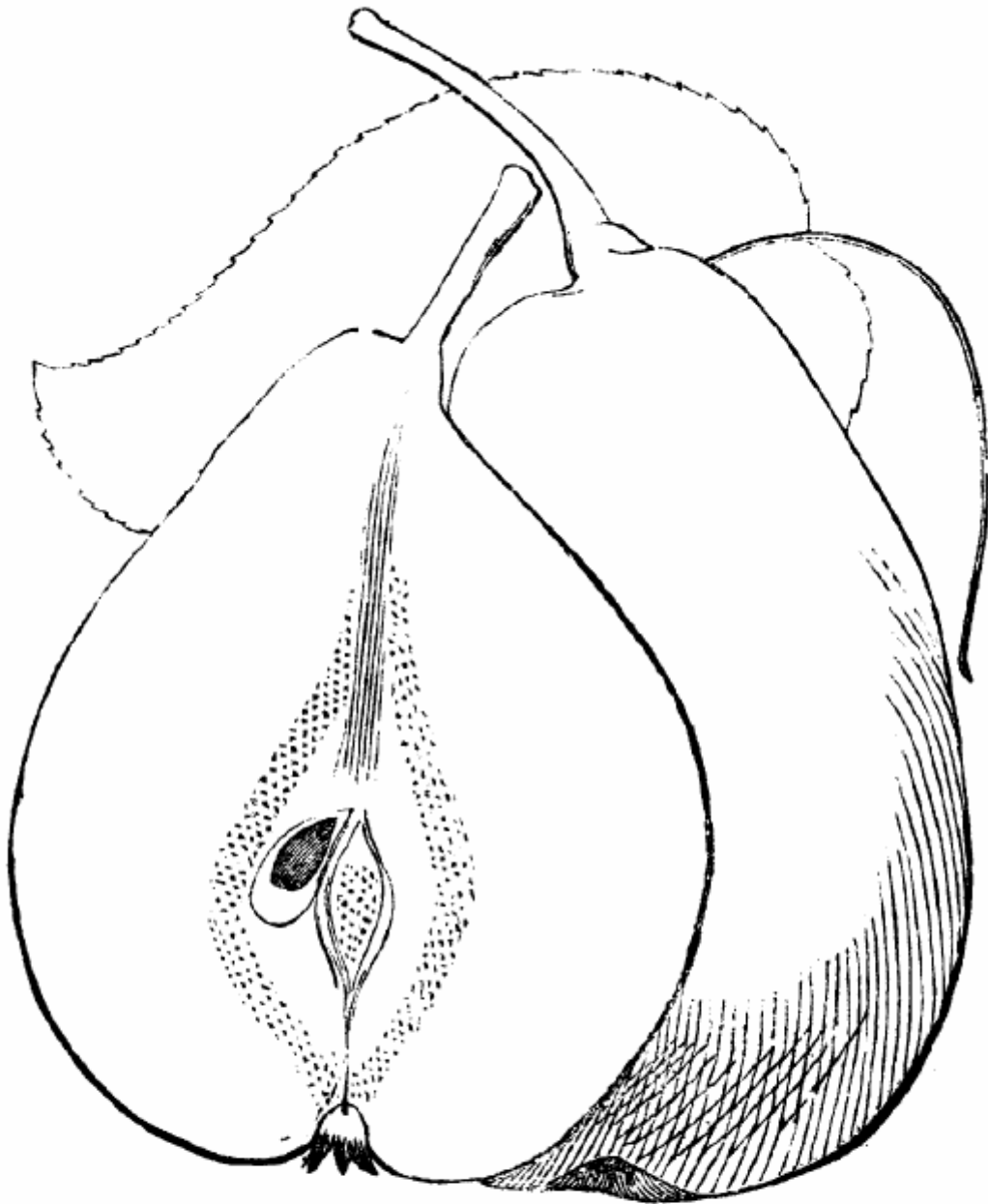
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Hardenponts Knackbirne. De Bavy. (*Hardenpont*.) † K. Jan. Febr.

Heimath u. Vorkommen: die kürzer gebaute Frucht unseres Holzschnittes befand sich als *Cassante d'Hardenpont* im Sortiment des Großherzoglich Baden'schen Gartens zu Schwetzingen bei der Ausstellung in Görlitz, in der anderen länglichen Form erzog sie Hr. Clemens Rodt in Sterkowitz an einem unter demselben Namen ihm aus Bilvorde zugegangenen Baume und beide stimmen, obgleich in der Form verschieden, nach den vom Hrn. Rodt seiner Zeichnung hinzugefügten Bemerkungen sichtbar überein. Die Frucht ist groß und äußerlich sehr schön, doch ist sie nur eine länger dauernde Kochbirne, deren Baum in seiner Vegetation, nach den mir vom Hrn. Gartendirector Hartweg in Schwetzingen gesendeten Zweigen, Aehnlichkeit hat mit Spanischer Apothekerbirne, mit welcher man auch nach den wenigen vorhandenen Nachrichten bereits die Frucht verglichen hat, doch zeigt sich noch einige Abweichung, und die Frucht unterscheidet sich auch durch ihre spätere Reife und Mangel an aller Röthe, so

daß sie doch wohl eine selbstständige, vielleicht (wie auch die Große britan. Sommerbirne) aus dem Samen der Spanischen Apothekerbirne entstandene Varietät ist.

Literatur u. Synonyme: Dougard's Tableau, S. 32, nach dem Catalog von de Bavan „sehr groß, pyramidal, Fleisch abknackend, ähnlich im Geschmack der Bonchrét. d'Espagne, II. Ranges, Oktober, Nov.“ — Im Bildvorder Verzeichniß von 1857 ist sie nicht mehr enthalten. — de Liron, Table syn., S. 33 „groß, abknackend, Tafelfrucht II. Ranges für Okt. Nov.“ (ohne Syn. oder Autor-Angabe.) Im 2ten Suppl. seiner Table syn., S. 5 wird sie als große abknackende Kochfrucht II. Ranges ohne Angabe der Reifezeit oder eines Beschreibers bezeichnet u. der bekannte Abbé Hardenpont in Mons, geb. 1705 und gestorben 1794, als Erzieher genannt. — v. Biedenfeld, S. 59, wie Dougard.

Gestalt und Größe der vom Kreiselförmigen oder Eirunden ins Kegelförmige übergehenden Frucht s. m. oben.

Kelch: mit am Grunde breiten, kurz- oder länger-spitzen, gelbbraunen, innen röthlichen, aufrechten, offenen Blättern, in seichter weiter Senkung, die durch flache Beulen etwas verschoben ist. Die letzteren ziehen auch über die Wölbung und machen die Frucht stumpf-kantig und am Bauche ungleich.

Stiel: mäßig stark, nach der Birne zu angeschwollen und grün oder gelb, sonst braun, steht obenauf, schief neben einem Höcker, der ihn drückt und in welchen er einerseits übergeht.

Schale: hellgrün, in der Reife citronengelb mit sehr vielen starken gelbbraunen Rostpunkten, die nach dem Kelche zu feiner, aber dichter werden, so daß die Kelcheinsenkung ziemlich gleichförmig berostet aussieht, hie und da sieht man auch zusammenhängende Rostflecken.

Fleisch: mattweiß, ziemlich grobkörnig, abknackend, saftreich, säuerlich-süß mit einiger Herbigkeit und schwachem Gewürz.

Kernhaus: mit etwas stärkeren Körnchen umgeben, Achse hohl mit markiger Wandauskleidung. Die Kammern fehlen zum Theil, die Kerne sind schwarz und haben einen schwachen Höcker.

Reife u. Nutzung: die Schweflinger Frucht hielt sich gut bis 10. Febr. und auch die des Herrn Rodt war bis Ende Januar noch völlig unverfehrt. Es dürfte also als Reifezeit Januar und Februar, unter Umständen auch längere Dauer anzunehmen sein.

Der Baum wird als starkwüchsig, schon in der Jugend reichtragend, für Hochstamm u. Pyramide geeignet bezeichnet. — Meine jungen Bäumchen zeigen gesunden, doch gemäßigten Wuchs. Ihre Sommerzweige sind ziemlich lang u. stark, grünlichgelbbraun, nach oben bräunlich geröthet, weißgrau oder gelblich punktiert. Blätter ziemlich groß, die oberen langoval mit auslaufender Spitze, oder langelliptisch, glatt, feingefägt-gekerbt; unten am Zweige sind sie breiter, eirund oder länglich eirund, etwas herzförmig, mit bald längerer, bald kürzerer Spitze, regelmäßig leicht- u. stumpf-gefägt, wenig schiffsförmig, aber ziemlich stark sichelförmig und wellenförmig, oder das ganze Blatt ist halbspiralförmig gebogen, so daß die Spitze seitwärts oder wieder nach oben gedreht ist, dunkelgrün, mattglänzend, Adern wenig sichtbar. Stiel 1—1½“ lang, steif vom Zweige abstehend, im rechten Winkel zu dem in der erwähnten Weise gebogenen Blatte. — Von dem Blatte der Span. Apothekerbirne unterscheidet sich das Blatt der obigen durch diese Biegung, seine deutlichere Bezahnung und seine fast lederartige Textur.